

Das Webersche Gesetz im Gebiete des Drucksinns.

Von

M. v. Frey.

Der Vortragende berichtet über Versuche zur Bestimmung der relativen Unterschiedsschwellen des Drucksinns, bei welchen durch Anwendung sehr kleiner Reizflächen auf Hautgebieten mit geringer Dichte der Nervenenden die Ausbreitung der Erregung mit wachsendem Reiz möglichst verhindert war. Hierbei fanden sich einmal recht hohe Werte der rUS im Vergleich zu Stratton und keine Konstanz sondern ein deutliches Sinken derselben mit wachsendem Reiz. Noch deutlicher zeigten sich diese Ergebnisse, als die Druckpunkte eines Hautgebietes bis auf einen ausgeschaltet, die Reizung also auf ein Endorgan beschränkt blieb. Daraus war zu folgern, daß das sog. Alles- oder Nichts-Gesetz für die Endorgane des Drucksinns, wenigstens bei dieser Art der Reizgebung, nicht gilt und daß die Konstanz der rUS irgendwie mit der unter gewöhnlichen Bedingungen nicht verhinderten Reizausbreitung im Zusammenhang steht. Der Vortragende erörtert mögliche Deutungen dieser Befunde.

Über Farbenänderungen unter dem Einfluß von Gestaltauffassungen.

Von

W. Fuchs.

Das Aussehen einer Farbe wird durch das gleichzeitige Vorhandensein anderer Farben im Sehfeld unter bestimmten Umständen in mehr oder minder starkem Maße im Sinne einer gegenseitigen Angleichung beeinflusst. Angleichung kommt zustande, wenn die Bedingungen für eine einheitliche Gestalt da sind. Am leichtesten gelingt die Angleichung, wenn die Farbenunterschiede gering sind. Aber auch bei starken Farbendifferenzen kann Angleichung eintreten, im Extrem bis zu völliger Gleichheit.

Angleichung tritt nicht nur bei Farben auf, die im Sehfeld unmittelbar aneinandergrenzen, sondern auch bei Farbenfeldern, die durch kleinere oder größere Zwischenräume voneinander getrennt sind. Es muß nur die Bedingung erfüllt sein, daß die verschiedenfarbigen Stellen als einheitliche Gestalt aufgefaßt werden.

Angleichung findet auch bei Nachbildern statt, und zwar 1. als gegenseitige Angleichung von zwei (oder mehr) Nachbildfarben und 2. als Angleichung einer Nachbildfarbe an die Farbe der Umgebung. Dasselbe gilt von Kontrastfarben.

Auf Angleichung unter der Wirkung der Gesamtgestalt ist es zurückzuführen, daß unter bestimmten Umständen in der Umgebung einer irgendwie erregten Stelle nicht eine antagonistische Erregung eintritt, wie man sie nach den Kontrastgesetzen erwarten sollte, sondern eine gleichsinnige Erregung. Kontrastwirkung tritt erst auf, wenn die gestaltliche Bindung zwischen der dem erregten Gebiet entsprechenden Sehfeldstelle und deren Umgebung gelöst ist.

Grundfragen der Wahrnehmungspsychologie ¹⁾.

Von
Adhémar Gelb.

Mit 3 Abbildungen im Text.

Ein schwarzer Doppelring auf weißem Grunde (Fig. 1 a, Durchmesser = 36 cm; Breite jedes Ringes = 8 mm; Zwischenraum = 5 mm), dessen Mitte von einem Beobachter dauernd fixiert wird, dient als Prüfungsobjekt zur Bestimmung des Auflösungsvermögens im indirekten Sehen. Es soll abwechselnd einmal nur ein kleines Stück des Doppelringes sichtbar gemacht werden, dann der ganze. (Für die Sichtbarmachung eines einzelnen Stückes verdeckt man den Doppelring mit einer aus weißer Pappe geschnittenen Maske (Fig. 1 b); dann sieht man von ihm nur ein kleines Stück im Ausschnitt A).

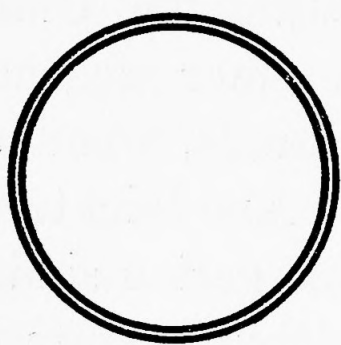


Fig. 1 a.

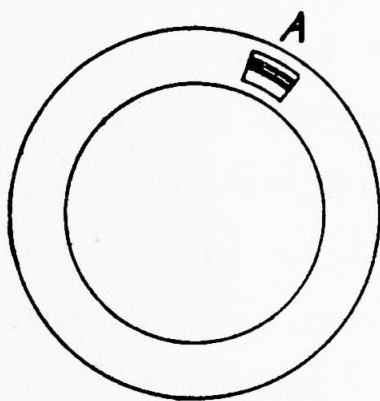


Fig. 1 b.

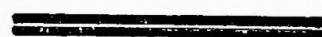


Fig. 2.

Unter solchen Umständen zeigt sich bei geeigneter Entfernung des Beobachters vom Doppelring folgendes, leicht zu beobachtendes

¹⁾ Ausführliche Publikation erscheint demnächst in Gemeinschaft mit Herrn Dr. G. Skubich.